

GOTT ALS GEHEIMNIS DER WELT

Zur Begründung der Theologie
des Gekreuzigten
im Streit zwischen Theismus und Atheismus

von
EBERHARD JÜNGEL

o. ö. Professor
an der Universität Tübingen

3. durchgesehene Auflage



1 9 7

J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK) TÜBINGEN

Inhaltsverzeichnis

Vorwort zur dritten Auflage	IX
Vorwort zur ersten und zweiten Auflage	XI
A) Einleitung	1
§ 1. Problemanzeige	1
§ 2. Ist Gott notwendig?	16
§ 3. Die theologische Grundaporie christlicher Rede von Gott	44
B) Die Rede vom Tode Gottes als Ausdruck der Aporie des neuzeitlichen Gottesgedankens	55
§ 4. Sinn und Unsinn der Rede vom Tode Gottes	55
§ 5r Der zwiefache Ursprung der Rede vom Tode Gottes	59
§ 6. Wo ist Gott?	63
I. Die biblische Fragestellung	64
II. Die neuzeitliche Fragestellung	66
§ 7. Die Rede vom Tode Gottes als theologische Antwort auf die Frage: Wo ist Gott?	72
I. Bonhoeffers Beitrag zur Heimkehr der Rede vom Tode Gottes in die Theologie	74
II. Hegels Vermittlung des atheistisch-neuzeitlichen Gefühls mit der christologischen Wahrheit vom Tode Gottes	83
III. Der Sinn der Rede vom Tode Gottes: die Problematisierung des Wesens Gottes	132
C) Zur Denkbarkeit Gottes	138
§ 8. Der Ort des Denkens zwischen Gott und Gott: zur Problematik des neuzeitlichen Gottes-Gedankens	138
§ 9. Die neuzeitliche Selbstbegründung des Denkens im cartesianischen „Ich denke“ als Ansatz zur-Zerstörung der metaphysisch begründeten Gottesgewißheit	146
I. Die Macht des Zweifels: der methodische Zweifel als Ansatz zur Begründung der Notwendigkeit Gottes	147
II. Die Sicherstellung Gottes als Zersetzung der Gottesgewißheit	161
§ 10. Der metaphysische Gottes-Gedanke in der neuzeitlichen Bestreitung der Denkbarkeit Gottes	167
I. Fichtes Forderung: Gott „soll... überhaupt gar nicht gedacht werden“.	170

II. Feuerbachs Behauptung: „Nur wo du Gott denkst, denkst du, rigoros gesprochen“	188
III. Nietzsches Frage: „Könntet ihr einen Gott denken?“	195
IV. Die tatsächliche Udenkbarkeit des metaphysischen Gottes-Ge-dankens für das sich im „Ich denke“ selbstbegründende Denken	200
§ 11. Das Wort als Ort der Denkbarkeit Gottes.	203
§ 12. Die Gewißheit des Glaubens als Entsicherung	227
§ 13. Gottes Einheit mit der Vergänglichkeit als Grund der Denkbarkeit Gottes.	248
I. Die doppelte Notwendigkeit, Gottes Einheit mit der Vergänglichkeit zu denken.	249
II. Die doppelte Möglichkeit, Gottes Einheit mit der Vergänglichkeit zu denken: die ontologische Bedeutung der christologischen Rede vom Tode Gottes.	270
D) Zur Sagbarkeit Gottes.	307
§ 14. Problemanzeige	307
§ 15. Die klassische These: „Unsagbar ist das Göttliche und unbegreiflich“	316
§ 16. Umstrittenes Geheimnis	334
I. Die Frage nach Gott.	334
II. Gott als Geheimnis.	340
III. Verschweigung Gottes durch sprachliche Übersteigerung	347
§ 17. Das Problem analoger Rede von Gott	357
§ 18. Das Evangelium als analoge Rede von Gott	383
E) Zur Menschlichkeit Gottes.	409
§ 19. Die Menschlichkeit Gottes als zu erzählende Geschichte. Hermeneu-tische Vorüberlegung	409
§ 20. Der Gott, der Liebe ist. Zur Identität von Gott und Liebe	430
§ 21. Der Glaube an die Menschlichkeit Gottes. Zur Unterscheidung von Glaube und Liebe.	453
§ 22. Der gekreuzigte Jesus Christus als vestigium trinitatis	470
§ 23. Gottes Sein in der Unterschiedenheit von Vater und Sohn	505
§ 24. Gott als Ereignis des Geistes	512
§ 25. Der dreieinige Gott als Geheimnis der Welt	514
Personenregister.	544
Sachregister.	549